

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechs mal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerations-Preis für Juli, August, September 2 fl., ins Haus geschickt 2 fl. 24 kr., pr. Post 2 fl. 36 kr. Für 6 Monate im Expeditionslokale abgeholt 4 fl., ins Haus geschickt 4 fl. 48 kr., pr. Post 5 fl. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.

Expeditionsgewölbe:
Savranergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:
im selben Hause, 2. Hof, 1. Stock.

Nro. 38.

Sonnabend, 29. Juni.

1850.

Pest, den 29. Juni.

In der Sitzung des englischen Unterhauses (am 21. Juni) erklärte Lord Russell, daß er die vom Oberhause angenommene Motion nicht annehmen könne, in sofern sie die Rechte des englischen Gouvernements beschränke; das Gouvernement könne nicht zugeben, daß es einem fremden Staate zustehe, ungerechte und unterdrückungsfüchtige Gesetze Engländern gegenüber in Ausführung zu bringen. Was nun aber den andern Theil der Motion betreffe, so wolle er sich vorläufig nicht in Details darüber hier einlassen, bemerke aber, daß das Cabinet nicht gesonnen sei, die Politik in der griechischen Frage zu ändern, die es für Recht gefunden, fremden Mächten gegenüber einzuhalten. Uebrigens fühle sich das Gouvernement verpflichtet, das Ruder in Folge des Beschlusses des Oberhauses denen keineswegs zu überlassen, welche geneigt wären, im Geiste jenes Beschlusses zu handeln. Dem Oberhause ein solches Einrecht einräumen, hieße ihm eine Stellung geben, die es nie gehabt und die es nimmer haben dürfte. Dennoch, so wenig er das Ruder in Folge des Beschlusses des Oberhauses niederzulegen gewillt sei, sei jener Beschluß ein höchwichtiger Gegenstand, insofern er auf das Benehmen der fremden Mächte Einfluß haben könne. So lange er und seine Freunde am Ruder sein würden, werde Lord Palmerston nicht als der Minister Rußlands, oder Frankreichs, sondern als der Minister Englands und der englischen Interessen handeln, und nach wie vor ihre Aufgabe sein, diese und die Ehre des Landes zu wahren. Am Schluß beantragte Roebuck, der auswärtigen Politik ein förmliches Vertrauensvotum zu geben, und seine Motion wurde unter Zustimmung Lord Russells auf die Tagesordnung vom Montag gesetzt. — Daß der Antrag die Majorität erhalten wird, ist kaum zu bezweifeln, ja wahrscheinlich, daß dieselbe ziemlich erheblich ausfallen werde, denn die ganze radikale Partei, sämtliche Freihändler und vielleicht sogar einige Schutzöllner werden diesmal für das Ministerium stimmen, Letztere aus dem Grunde, weil aus ihrer Mitte ein Cabinet für jetzt kaum denkbar wäre, und sie noch keinen derartigen Versuch wagen mögen; sowie weil die Frage wohl weniger als Parteiache, sondern vielmehr als eine spezifisch englisch-nationale angesehen werden, und es dem Unterhause darauf ankommen wird, dem stolzen Oberhause seine Macht einmal wieder fühlbar zu machen. Mittlerweile sind die „Times“ und ihre Anhänger aus allen Kräften bemüht, das Wasser trübe zu machen, resp. das von ihnen geflüchtete getrübe Wasser in diesem Zustande zu erhalten, und wenn wir uns nicht trügen, wird dies Blatt ehestens genöthigt sein, klein beizugeben, nachdem es sich in seinen eigenen Netzen gefangen sieht. Lord Palmerston mag wohl etwas zu hastig und rücksichtslos das englische Interesse verfolgt haben, jedenfalls sind aber die Mittel, die seine Gegner in Bewegung gesetzt haben, noch weniger zu billigen und vielleicht die Ursache, daß sich seine Stellung mehr als je befestigt.

— Das ehervorgestern ausgegebene Reichsgesetz- und Regierungsblatt enthält das neue Grundgesetz für die kroatisch-slavonisch- und banatisch-serbische Militärgränze. Die Aufhebung des bis nun bestandenen Lebensverhältnisses und der aus demselben hergeleiteten unentgeltlichen Aerial-Arbeitsleistungen; die Uebernahme der Bekleidung, dann der Verpflegung des im Dienste stehenden Gränzsoldaten von Seite des Staatschazes, eine durch billig geregelte Einreihung in den Feldstand erzielte Abkürzung der Dienstzeit, die mit Rücksicht auf die besondern örtlichen Verhältnisse und volksthümlichen Gewohnheiten gewährleistete freie Bewegung des Gemeindelebens bilden die Hauptgegenstände desselben.

— Der Flügel-Adjutant Sr. Exc. des Herrn J. B. M. Br. Haynau, Herr Major v. Andrassy, welcher seiner zerrütteten Gesundheit wegen sich nach Gräfenberg in's Bad begeben mußte, ist nun vollkommen hergestellt, und wird seinen Dienst demnächst antreten.

— Die Pest-Graner Eisenbahnstraße ist soweit gediehen, daß bereits bis über Wisegrad im Dienste der Bau-Ingenieure die Lokomotiv-Fahrt eingerichtet ist.

— Vorgestern bei Tagesanbruch, erzählt der „Pesti Napló“, wurde ein junger Mann in der Stationgasse ausgeraubt. Er hatte das Fenster, welches auf die Gasse ging, zu schließen vergessen, was die Diebe sogleich zu benützen wußten, denn sie zogen die Geräthschaften durch's Fenster hinaus. Der junge Mann hatte noch zu rechter Zeit den Diebstahl wahrgenommen, er sprang auf und verfolgte die Diebe bis in die Überstraße, wo sie bei einem Greißler-Laden stehen blieben und anklopfen. Er balgte

sich eine Zeitlang mit den 4 Dieben herum und es gelang ihm seinen Mitteln und noch einen andern Rock, in dessen Tasche 2 fl. C. M. sich vorzufinden, den Dieben zu entreißen. Der Bestohlene begab sich auf's Stadthaus und verlangte dort einen Kommissär, der mit ihm zu dem Greißler-Laden, wo die Diebe anklopfen sich begeben sollte, um dort eine Hausuntersuchung vorzunehmen. Der Kommissär weigerte sich Anfangs sehr und sagte, daß jener Greißler der ordentlichste Mensch auf der Welt sei. Der junge Mann bestand aber darauf und siehe da, als sie die Lokalität durchsuchten, fanden sie eine Menge zusammengeraffter bunt durcheinander liegender Gegenstände in der Wohnung dieses allerehrlichsten Menschen der Welt.

— Die näheren Details über das unglückliche Ende des Ingenieur-Hauptmannes Baron Cesati sind folgende: Gegen 7 Uhr Abends kam der Erwähnte zum Scheibenschießen und unterhielt sich mit dem Kommandanten der Truppe bei dem Tische — welcher 10 Schritte links seit- und rückwärts vom Standpunkte der Schützen aufgeschlagen war. — Ein Kadet, den außer seiner Tour die Lust zum Schießen anwandelte, lud sein Gewehr etwas seitwärts, jedoch statt den Lauf zum Kugelfänger zu wenden, hielt er denselben gegen den Tisch gerichtet; eine zweite Unvorsichtigkeit beging der Kadet dadurch, daß er früher die Patrone in Lauf, dann erst den Zünder in die Pfanne gab, und nachdem aus demselben Gewehre schon 10 Schüsse gemacht worden waren, sohin sich der Schmutz auf der Pfanne und auf der innern Seite des Deckels ansitzen mußte, der Zünder in der Pfanne höher zu stehen kam, auch sich der Bahn in seinem Spielraume schwerer bewegte, mußte leider beim Zuschließen des Deckels der Schuß erfolgen, welcher dem Verbliebenen den Kopf zerschmetterte.

— Aus Komorn kommt uns die Nachricht zu, daß die Erkrankungen unter der Garnisons-Mannschaft bedeutend nachgelassen haben.

— Am 17. Juni belief sich die Anzahl der Kurgäste in Für ed auf 258. In dem Verzeichnisse finden wir folgende Magnaten: Baron Emil Redl; Gr. Lud. Györy; Gr. Lud. Esterházy; Bar. Bel. Drczy, und Graf N. Forgách.

— Dem Vernehmen nach soll man den Verbrechern, die unlängst das freche Attentat gegen den ehrw. Direktor der Piaristen in Ofen wagten, bereits auf der Spur sein.

— In Bezug auf unsere Meldung, daß der Hr. Graf Emil Desewffy eine Brochure herausgeben wird, äußert der „Pesti Napló“, daß nicht der Graf Desewffy, sondern (wie er aus guter Quelle wissen will) ein Anderer (und zwar kein Graf) eine Brochure erscheinen lassen werde, die alle anderen bisher in ungarischer Sprache veröffentlichten an Werth und Vollständigkeit weit übertreffen werde. Wir wollen dieser letzteren Behauptung nicht widersprechen, glauben aber bezüglich unserer Meldung ebenfalls gut unterrichtet zu sein.

— Die „Nationalzeitschrift“ läßt ihren politischen Thurmwächter berichten: Der Wächter bemerkt an den frischen Geleisen, daß der österrreichische Staatswagen einen tüchtigen Stoß nach vorwärts erhalten und daß er sich fortwährend noch in Bewegung befindet. Wie lange dies aber dauern wird, kann er nicht genau bestimmen, denn die bedeutenden Anhöhen, die vor ihm und die Masse bezopfter Menschen, die sich anhängen und ihn zurückziehen wollen, könnten ihn sehr bald wieder zum Stillstehen, wenn auch nicht zum Zurückrollen bringen. Indessen ist es ergötzlich zu sehen, wie die Lenker des Staatswagens das bezopfte Volk von ihm abzuwehren und die Rosse in Gang zu erhalten suchen. Außerdem sind sie auch bemüht, jedes Hinderniß aus dem Wege zu schaffen, und ihm die Last zu erleichtern.

— In der philologischen Abtheilung der ung. Akademie wurde am 24. d. unter Vorsitz Sr. Excellenz Graf Joseph Teleky eine Sitzung abgehalten, wobei eine Preisfrage auf die Erörterung, wie weit die ungarische Sprache mit den übrigen Sprachen verwandt sei, gestellt wurde. Der Termin bis zu welchem die Beantwortungen dieser Preisfrage eingesendet werden müssen, wurde auf Ende März 1852 festgesetzt. — Die Versammlung wurde freudig überrascht, als der Bibliothekar des Museums Herr Gabriel Mátray einen von dem ehrw. Augustinermonch Johann Simon zu Wien, in Epöly im Graner Komitate aufgefundenen uralten ungarischen Koder vorzeigte. Dieser Koder, den Herrn Simon der ung. Akademie als Geschenk übersandte, ist ein historisch werthvolles Werk und wurde, wie die Resultate der Nachforschungen des Herrn Sekretärs Franz Toloy ergeben, gegen Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts verfaßt. Am Ende der Sitzung wurde beschlossen eine öffentliche Aufforderung zur Einsendung aller alten ungarischen Manuskripte und gedruckten Werke oder wenigstens zu deren Bekanntmachung, an alle ungarischen Landesfinder ergeben zu lassen.

— Die nur langsam vor sich gehende Komplettirung der Gensd'armee in Ungarn hat die General-Inspektion dieses Korps bewogen, zeitweilig von einigen der festgestellten Aufnahmsbedingungen abzugeben. So wird der Mangel an dem vorgeschriebenen Körpermaße, überschrittenes Normalalter, ja selbst in gewissen Fällen Unkunde im Lesen und Schreiben, bei sonstiger Verwendbarkeit kein Hinderniß zum Eintritt bilden, da es sich als ein dringendes Bedürfniß herausgestellt hat, das Institut möglichs bald mit voller Energie auftreten zu lassen.

— „Vom Main“ wird „aus guter Quelle“ der „Allg. Ztg.“ mitgetheilt, daß Fürst Schwarzenberg sich entschieden für die Erbberichtigung der Augustenburger und gegen jede Aenderung der schleswig-holstein'schen Erbfolge ohne deren Zustimmung erklärt hat. Frankreich sei weit entfernt, die Erbrechte des Augustenburger Hauses beeinträchtigen zu wollen, und Rußland habe nur den Wunsch geäußert, daß sich der König von Dänemark zum Zwecke des Zusammenbleibens der Herzogthümer und des Königreiches mit den schleswig-holstein'schen Agnaten verständige.

— Die Abschaffung der Konstitution, worauf in Neapel von der reaktionären Partei mit vollen Segeln hingesteuert wird, ist noch nicht als ausgemacht zu betrachten; man glaubt vielmehr, daß ein in Wien anwesender neapolitanischer Beamter den Auftrag habe, bezüglich dieser zarten Angelegenheit vorerst die Gesinnungen des österreichischen Hofes zu erforschen.

— Der „Pesti Napló“ nimmt es Herrn Steingäßner übel, daß dieser das (beiläufig gesagt sehr schmachhafte) Gefrorne, welches er in seinem Kaffeehause für 10 und 6 kr. serviren läßt, in der Széchenyi-Promenade für 12 und 8 kr. verkauft. Nach unserer unmaßgeblichen Meinung ist Hr. Steingäßner hiezu vollkommen berechtigt, allein die Preisherabsetzung würde nur zu seinem Vortheile ausschlagen. Dies scheinen bei uns die wenigsten Gast- und Kaffeewirthe zu berücksichtigen.

— Trotz des kaiserlichen Patentes vom 17. Jänner d. J., wornach in Zukunft die Leichname derjenigen, die sich selbst entleiben, in aller Stille auf dem Friedhofe beerdigt werden sollen, ereignete sich kürzlich in einem Dorfe bei Brünn der Fall, daß ein armer Bauer, der sich erbenkt hatte, auf Anordnung des Geistlichen durch den Wasenmeister im Walde verscharrt wurde, wofür diesem noch ein Honorar von 13 fl. bezahlt werden mußte.

— Der franz. Kriegsminister hat befohlen, einen alten Soldaten polnischen Ursprungs, Namens Kolombesky im Invalidenhotel aufzunehmen. Derselbe ist einhundert sechsundzwanzig Jahre alt. Er wurde im Anfang der Regierung Louis XV. geboren, machte die Kriege gegen Friedrich den Großen mit und war schon zu alt, um an dem Revolutionskriege theilnehmen zu können. Beim Sturz des Kaiserreichs war er 90 Jahre alt. Derselbe hat unter 10 verschiedenen Regierungsformen gelebt.

— Rappo würde mit seinen lebenden Bildern in Portugal kein Glück machen, wie man aus Folgendem ersieht: In Lissabon ist kürzlich ein Mann mit 15 spanischen Frauen angekommen, die den Plan hatten, daselbst auf der Bühne plastische Vorstellungen von lebenden Bildern zu geben. Ein Polizeikommissär wurde beauftragt, der Probe beizuwohnen. Die Damen erschienen durchgängig in feinem fleischfarbenen Seidentrikot; darüber trugen sie ganz feine Gaceschleier, leicht um die Hüfte geschlungen. Die Polizei sah sich genöthigt, diese Vorstellungen einzustellen, und die Bestalinen wurden sammt ihrem Mentor über die Grenze geschickt. Die Polizei kannte wahrscheinlich den Ausspruch nicht: „Dem Reinen ist Alles rein.“

— Die Franzosen sind galant gegen das ganze weibliche Geschlecht, auch gegen die Schönheiten in den unteren Sphären der Gesellschaft. So läuft in den Spalten des „Konstitutionell“ jetzt ein Roman: „Geneviere“, der einer Nähterin, Mademoiselle Neme Garde, früher Dienstmädchen zu Aix in der Provence gewidmet ist. Das würden die schwerfälligen Deutschen nimmer wagen.

— Nach dem „Magyar Hirlap“ wäre vom Kriegsgerichte bereits über 5 Deputirte das Urtheil gesprochen worden.

— Unseren geehrten Kollegen in Wien bringen wir freundschaftlichst zur Kenntniß, daß sie, wenn deren resp. Abonnenten die Zeitungsnummern eben so unpünktlich als uns zukommen sollten, sehr übel daran wären. Es vergeht fast kein Tag wo uns nicht eine oder mehrere Zeitungen ausbleiben. Heute zumal sind nicht weniger als folgende Journale ausgeblieben: „Destr. Reichszeitung“, „Ostdeutsche-Post“, „Wanderer“, „Fremdenblatt“, „National-Zeitung“. — Wir machen besonders die geschätzte Redaktion des „Wanderers“ auf diesen Uebelstand aufmerksam, dessen Morgenblatt uns sehr häufig einen Tag später zu Händen kommt.

— Die sprechendste Widerlegung der von mehreren Wiener Journalen gebrachten Nachricht, daß die Aufführung der Posse „die beiden Fäßbinder“ bei uns verboten sei, bringt der heutige Dfner Theaterzettel. Es ist hier Schwarz auf Weiß zu lesen, daß nicht allen Journalberichten unbedingt Glauben zu schenken ist.

— Das Album, welches, wie bereits erwähnt, der hiesige Musikverein zu Ehren der Sängerin Frau De Lagrange bei dem Buchbinder Herrn Stern bestellte, ist bereits fertig. Der genannte Buchbinder nahm von den 100 und einigen Gulden, die für die Ausstattung des Albums bestimmt waren, bloß 80 fl. C.M. an und überließ aus Achtung für die Künstlerin, den Rest großmüthig dem Verein.

— In der Gegend der Centraleisenbahn steigen immerwährend die Preise der Grundstücke, so hat z. B. der Tapezierer Herr Johann Fischer die Quadratklaster der Prir'schen Grundstücke, in der Nähe des Bahnhofes um 60 fl. C.M. gekauft.

Inland.

Wien. Die Gräfin Lamberg ist gestern mittelst Separatzuges über Stockerau nach Stetten abgereist.

* Die Deutsch-Katholiken in Wien, an Anzahl ziemlich groß, haben auf ihre Bitte um Anerkennung von Seite der Regierung als Religionsgesellschaft vom Ministerium folgenden Bescheid erhalten: „Nach den vorliegenden Grundzügen der Verfassung und des Bekenntnisses der sogenannten freichristlichen oder deutsch-katholischen Glaubensgenossen, fehlt es diesem Bekenntnisse an jedem feststehenden, nicht bloß verneinende Inhalte. Ebenso wenig bietet die bisherige Entwicklung der Vereine seiner Anhänger genügende Bürgschaft, daß sie vornehmlich auf einem religiösen Bedürfnisse beruhe und durch dasselbe geleitet werden. Aus diesen Gründen können sie als Kirche oder Religionsgesellschaft derzeit nicht anerkannt werden.“

Prag. Hier fand am 23. d. M. Abends auf dem Wenzelsplatz ein Zusammenlauf statt. Nach der „Union“ war die Veranlassung dazu folgende: Ein Wachtposten vor dem Hause eines Generals verbot den Vorübergehenden das Rauchen, und riß zuletzt einem Individuum die Cigarre aus dem Munde. Dieses Individuum wurde darauf von mehreren militärischen Privatdienern in's Haus gebracht und insultirt. Darauf sammelte sich eine große Menschenmenge und bewirkte dessen Befreiung. Später kam der General selbst hinzu, verwies dem Wachtposten sein ungebührliches Benehmen, und richtete einige tschechische Worte an die Menge, die sich sogleich unter Clavarus zerstreute.

Brody. Ein Lemberger Jude hatte das Dorf Belsis gekauft. Die Bauern waren mit ihrem neuen Gutsherrn höchst unzufrieden und wollten ihm nur gegen hohen Lohn die Felder bestellen. Der Jude verschaffte sich nun Arbeiter aus einem andern Dorfe, worüber die Bauern höchst erbost waren; um sich zu rächen, trieben sie ihr Vieh auf eine zwar strittige Weise, deren Ausgenuß aber dem Eigenthümer des Dorfes gerichtlich zusteht. Da alle gütlichen Ermahnungen des Juden fruchtlos blieben, so wendete er sich an's Kreisamt, das einen Kommissär unter Militär-Begleitung nach dem Dorfe absandte. Die dringenden Ermahnungen des Kreisamts wurden von den Bauern mit Hohn erwidert. Er sah sich also genöthigt, das abseits gestandene Militär vorrücken zu lassen, welches mit dem Bajonnet die Bauern auseinander trieb und das Vieh von der Wiese wegjagte. In Dorfe erzeugte indessen dieser Vorgang einen förmlichen Aufruhr. Aus allen Häusern stürzten die Bewohner mit Heugabeln, Dreiflügeln und andern Instrumenten bewaffnet hervor, griffen das Militär an, und erst als dieses Feuer gab und mehrere der Bauern todt oder verwundet waren, ward die Ruhe wieder hergestellt. Die Dorfgemeinde wurde später zu einem Schadenersatz von 1000 fl. in klingender Münze an den Juden verurtheilt, und mehrere Rädelshörer befinden sich in kriminalgerichtlicher Haft.

Von der Mur. Als der Konstriptions-Offizier in Groß-Ranitscha angekommen war, schreibt man der „Allgemeinen Zeitung von und für Ungarn“ von dort, wurde der Beginn der auf den nächst darauf folgenden Tag festgesetzten Konstriktion noch um 11 Uhr gegen Mitternacht durch Trommelschlag publizirt. (!) Diese seltene Publikationsart hat die ganze Ortschaft allarmirt. Von den gewesenen Honvéds erschien keiner zur Konstriktion, — die Wälder sind mit jungen Leuten, die dahin flüchteten, voll und diese machen die Straßen unsicher.

Ausland.

Berlin. 23. Juni. Der betreffende Korpsbefehl, worin die preussischen Soldaten aufgefördert werden, ihre Kameraden, welche demokratische Gesinnungen kund geben, anzuzeigen, lautet wörtlich wie folgt: „Mit tiefem Bedauern hat es den König erfüllt, zu sehen, wie ein Mensch, welcher früher der Kamerad der Soldaten war, sich so weit vergehen konnte, seine Hand an das geheiligte Haupt Sr. Majestät zu legen. Trozdem es also ein Soldat gewesen, der es gewagt, ein solches Verbrechen zu begehen, so will doch Seine Majestät in gewohnter Gnade den andern Truppen nicht entgelten lassen und ihnen seine Liebe nicht entziehen, wogegen er jedoch das feste Vertrauen zu ihnen hegt, daß sie dem Namen des herrlichen preussischen Kriegsheeres, den Klang erhalten werden, den es bis jetzt gehabt hat. Zu gleicher Zeit macht Seine Majestät die Stabs-, Subaltern- und Unteroffiziere auf das Strengste darauf aufmerksam, genau darauf Acht zu haben, nach welcher Seite in politischer Beziehung sich die einzelnen Soldaten hinneigen, und sich alle die, welche sich der Demokratie zuwenden, genau zu merken.“

Dresden. Mehrere Mitglieder des außerordentlichen sächsischen Landtages von 1848 haben die Einberufungsschreiben der Regierung mit dem Bemerkten zurückgesendet, daß sie es mit ihren Rechtsbegriffen nicht vereinbar halten, an einem Landtag Theil zu nehmen, der gesetzlich aufgehoben ist. Wie man vernimmt, wäre die Regierung entschlossen, falls am 15. Juli kein beschlußfähiger Landtag zusammen käme, ein neues, von dem des Jahres 1831 nicht sehr abweichendes, Wahlgesetz zu oktroyiren.

** Die liberale Partei Sachsens wird an den König eine Petition richten, in welcher um die Entlassung des jetzigen Ministeriums, sowie um die Wiedereinberufung der bisherigen Kammern nachgesucht werden soll.

London. 22. Juni. Heute um ein Uhr erschienen etwa 100 Mitglieder des Unterhauses in der Wohnung Lord Palmerstons, um Lady Palmerston ein lebensgroßes Portrait des edlen Viscount zu überreichen, als Zeichen der Achtung und Bewunderung, die sie für ihn hegten, und des unerschütz-

terten Vertrauens, welches sie in seine Verwaltung der auswärtigen englischen Politik setzen. An der Spitze der Deputation stand Lord James Stuart, welcher die an Lady Palmerston gerichtete Adresse verlas. Sowohl Lady Palmerston wie Lord Palmerston sprachen es aus, wie hoch sie ein solches Kompliment, namentlich unter den obwaltenden Verhältnissen, anzuschlagen wünschten. Der Minister des Auswärtigen sagte unter Anderm, daß es sein Bestreben sei, freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern zu erhalten, so weit sich dies mit der Ehre und den Interessen Englands vereinigen lasse. Das Gemälde ist von Patridge, und hat 500 Guineen gekostet.

** „Times“ bringen den versprochenen Leitartikel über die wichtigste Angelegenheit des Tages. Daß kein englisches Blatt sich mehr über Lord Palmerstons Niederlage freut, als gerade „Times“, ist außer allem Zweifel,

dennoch ist ihre Sprache gehaltener und vorsichtiger, als sich erwarten ließ. Sie geben sich jetzt Mühe, Zwiespalt im Kabinet selbst zu erregen und möchten gern die Minister dazu bewegen, den „rückichtslosen und dominierten Kollegen“ im Stiche zu lassen. Daß die englische auswärtige Politik durch das Votum erheblich geschwächt ist, geben „Times“ wie ihre Gegner zu, nur wälzen sie die ganze Schuld auf den verhassten „Lord Feuerbrand.“ Nie hätte sich das Oberhaus nach ihrer Meinung zu einem derartigen Votum herbeigelassen, wenn nicht so gar, gar viel Uebles vorausgegangen wäre; die Streitigkeiten „mit beinahe allen Mächten“ seien lediglich Palmerstons Werk. Zwischen den Zeilen kann man aber lesen, daß das Blatt in dieser Sache, wie in so mancher anderen nicht das beste Gewissen hat.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 38.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

29. Juni 1850.

Fremden-Liste.

Angekommene im Gasthose zum „König von Ungarn.“
Am 27. Juni.
Hr. Eduard Howard Sanders, Privat., aus England.
Hr. Eduard Humer, Offizier, aus England. — Hr. P. Constantin, k. k. Fortifikations-Adjunkt, von Wien. — Hr. Fr. Holding, Theater-Auskunfts-Bureaubesitzer, von Wien. — Hr. Carl Godinger, Ingenieur, von Ung.-Altenburg. — Hr. v. Gostonyi, k. k. Gensd.-Rittmeister Hr. v. Frigi, k. k. Gensd.-Oberleuten. — Hr. Peter Mikovits, Notar, von Szt. Endre.

Angekommene im Gasthose zum „Tiger.“
Am 27. Juni.
Hr. Ludw. v. Szilagyi, Grundbesitzer, von Kiraly-Dawer. — Hr. S. Fleisch, Kaufm., aus Wien. — Hr. N. Majlath, Apotheker, aus Großwardein. — Hr. Graf Eichelburg, k. k. Rittm. — Hr. v. Lazar, k. k. Hofsekretärs-gattin. — Hr. Joh. Branschhof, Privat., aus Wien.

Angekommene im Hotel zum „Erzherzog Stephan.“
Am 28. Juni.
Hr. J. Graber, k. k. Ober-Ingenieur der Staats-Eisenbahn. — Hr. Adolf Korompecy, Stadtbaumeister und Hauseigentümer, von Wien. — Hr. C. Herrmann k. k. Ingenieur der ungar. Centralbahn. — Hr. Ludw. Moralt, Historienmaler, von München. — Hr. Rudolf Muralt k. k. pens. Hauptm. — Hr. Carl Schröder, k. k. Ingenieur-Hauptm., von Comorn.

Angekommene im Gasthose zum „Reichspalatin.“
Am 27. Juni.
Hr. Szeberényi Joh., Geistlicher, von N.-Banya. — Hr. Sigmund Dietrich, herrschaftl. Direktor, von Kis-Bárad. — Hr. Zuber Alex., Gutsbesitzer, von Stuhl-weissenburg.

Course an der Wiener Börse, 27. Juni.

5% Metalliques	95 ¹⁶ / ₁₆	Nordbahn-Aktien	109
4 ¹ / ₂ % „	83 ³ / ₈	Gloggnitzer „	115
Banaktien	1124	F. Esterb. 40 fl. R.	64
Loose v. 1839	112	F. Windischgräß	19 ¹ / ₄
D.-Dampfsch.-A.	523	Gr. Reglevid	9
Pester Kettenbr.	—		
Hamburg 2 M.	175 ¹ / ₂	Russ. Dukaten	26%
London 3 M.	11.59	Russ. Imperiale	9.48
Paris 2 M.	140 ³ / ₄	Silber	18 ¹ / ₄ %
Ertest 3 M.	—		

Lotto-Ziehung.

Wien: 17 14 12 32 76. Nächste Ziehung ist
Graz: 21 10 68 31 70. f am 10. Juli.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 28. Juni.

	Beste Qual.		Mittlere.		Mindere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	10	—	9	—	7	30
Halbfrucht	6	45	6	30	—	—
Korn	5	30	5	15	5	—
Gerste	5	30	5	15	—	—
Hafer	5	24	5	—	5	45
Hirse	—	—	—	—	—	—
Hirsebrei	—	—	—	—	—	—
Rukuruz	7	—	6	30	6	—

**National-Theater:
PROFETA.**

Opera 5 felvonásban. Szerbetol. Szövegét francziából fordították Egressi Béni és Szerdahelyi. Zenéjét írta Meyerbeer.

**Deutsches Theater in Pest.
La Peyrouse,**

oder:
Der Affe von Malicolo:
Spectakel-Melodrama mit Gesang, Tanz und Evolutionen in 3 Akte, nach dem Englischen von Käder. — Musik von verschiedenen Meistern.

**Sommer-Theater in Ofen.
Die beiden Fassbinder,**

oder:
Reflexionen u. Aufmerksamkeit.
Posse mit Gesang in 3 Akten von Feldmann. Musik v. Kapellmeister Franz v. Suppé.

Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
29. Juni	Pet. u. P.	Pet. u. P.	17. Juni Eman.
30. „	Paul G.	Paul G.	18. „ Allerh.
29. Juni 1849.	Offizieller Bericht über die Kapitulation von Arad.		
30. „	Concentration der Russen vor dem Kloster Predial in Siebenbürgen.		

Leihbibliothek.

Die öffentliche Leihbibliothek in Pest, Batzner-gasse Nr. 15, dem Gasthause z. Palatin gegenüber, ist täglich von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Wasserstand der Donau am 29. Juni.

12 Schuh 2 Zoll 9 Linien ober Null.

(199) So eben ist erschienen und bei
CARL EDELMANN, (1, 3)
Buchhändler in Pest, Batzner-gasse Nr. 15, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:
Praktische Anleitung
zur Kenntniß des gesetzlichen Verfahrens in
Grundbuchs-
und
Intabulations-Angelegenheiten
im
Lande Ungarn, im Temeszer Banate und in der
Wojwodina.
Aus den alten und neuen Vorschriften dargestellt
zum Gebrauche
für Bezirksrichter, Grundbuchs-führer und Parteien
von
F. J. Schopf,
Rechtsgelehrten und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.
(Mit Vorbehalt der Uebersetzung in andere Sprachen.)
Gr. 8. Pest 1850. In Umschlag gebunden 1 fl. 20 kr. C.M.

Legujabb
HÁZI TITOKNOK.
Mindennemű's különösen kereskedői levelek, valamint a' közéletben előforduló bármiféle iratok helyes szerkesztésére vezérlő szabályok
számos példakkal világoztatva
A' magyar nemzet hasznára irt kézi segéd könyv. Szerkeszték
Farkas Elek és Kövi István:
Ötödik javított és tetemesen bővített kiadás: 7-dik ezer példány.
Gr. 8. In Umschlag gebunden 2 fl. 30 kr. C.M.

(198) Bei
Karl Edelmänn. (1,3)
Buchhändler in Pest, Batzner-gasse
Nr. 15. ist zu haben und durch alle Buch-
handlungen zu beziehen:
Venedig
von
A. v. Binzer.
Mit einer Karte von Venedig. 8. In Um-
schlag geb. 2 fl. 40 kr. C.M.

Allgemeines geprüftes
Peter Kochbuch. (1,3)
1200 Vorschriften
für die bürgerliche Küche,
enthaltend:
eine Anweisung zur Bereitung der
schmackhaftesten u. gesundesten Spei-
sen, Braten, Bäckereien, Torten,
Gelees, Sülzen, Conserven, Salate,
Compots, nebst einiger kalten und
warmen Getränke.
Nebst einer Anweisung
zur geschmackvollen Garnirung und dem
Anrichten der Speisen, so wie über das
kunstgerechte Vorschneiden und Zerlegen
der Braten und Gerichte, dann 100 Vor-
schriften für Küche, Keller und Vorraths-
kammer.
Anhang:
1. Die Käsefabrikation im Großen und
Kleinen.
2. Die wohlfeilste und beste Art zu wa-
schen, für große und kleine Haushal-
tungen.
Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.
gr. 8. Pest. In Umschlag steif gebunden
(198) 2 fl. C.M. (1, 3)



Ein englisches männliches Hündchen, mit Namen „Zampa“, mittlerer Größe, weiß, braun gefleckt, langen braunen schwarz gesäumten Ohren, schöner Ruthe, ist am 26. Mai Morgens auf der Allee-straße gegen den Heumarkt zu verloren gegangen. — Der redliche Finder wolle solchen gegen eine Rekompence von 10 fl. C.M. zu Ofen, Fischerstadt, Nr. 77 im 1. Stock, rechts abgeben. (199) (1, 3)

(191) In (3,3)
Hartleben's Buchhandlung
in Pest
ist erschienen und zu haben:
Der neueste Roman
von
Eugen Sue:
Die
Kinder der Liebe.
Vollständig
in zwei Theilen. Gebunden. 1 fl. C.M.
Einem neuen Roman von Sue sieht man allgemein mit gespannter Erwartung entgegen. In dem vorliegenden stellt sich der berühmte Verfasser die Aufgabe, das Los jener unglücklichen Sprossen der Liebe zu schildern, die nur zu oft mit ihrem Lebensglück die Verbrechen ihrer Eltern büßen, und die hier wahrhaft schaudererregend das Mitgefühl der Leser erwecken werden. Die unsägliche Verschiedenheit der Charaktere, die tiefe Beobachtung und das mächtig spannende Interesse, welche den Verfasser der „Matilde“, der „sieben Tod-
tünden“ etc. in so hohem Grade auszeichnen, bewähren sich hier wieder meisterhaft.



(189) Die AUTOMATEN-Sammlung (5,7)

und selbstspielende Instrumente und singende Kolibris aus Amsterdam, bleibt noch im alten deutschen Theatergebäude ausgestellt. Die 1. Vorstellung ist somit um 11 Uhr; die 2. Nachmittags 4 Uhr; die 3. Abends 7 Uhr. Der Eingang ist von vorne an der ehemaligen Kasse. Entrée: 1. Platz 20 fr. 4 Personen 1 fl. C.M. zusammen; 2. Platz 10 fr. C.M.; Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Wir bemerken, daß die Kunstsammlungen nur noch eine kurze Zeit aufgestellt bleibt. v. Bliet u. Palm, aus Holland.

Bei F. Kuhnt in Gisleben erschien vom Verfasser des mit so vielem Beifall aufgenommenen Romans „Anna Hammer“:

Neue deutsche Zeitbilder
2. Abtheilung.
Josepha Münsterberg.
Ein Roman der Gegenwart.
3 Bände 5 fl. 24 fr.
In Pest bei
HERM. GEIBEL
und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken vorrätig. (3, 3)

Ein Hof-Zimmer
im 2. Stock mit separirtem Eingang und meublirt ist auf der Landstraße unter billiger Bedingung zu verlassen. — Auskunft hierüber erhält man im Comptoir dieser Zeitung. (197) (1, 3)

(193) **Ankündigung** (2, 3)

Oesterreichischen Volksboten.

Herausgegeben von **Joseph Schrittwießer.**
Zweiter Jahrgang. Zweites Semester. Vom 1. Juli 1850.

Der „Volksbote“, kündigt sich für das nächste halbe Jahr an, und ist überzeugt, daß sich die Theilnahme an seinen Blättern abermals erhöhen wird. Als eines der schnellsten und verläßlichsten Neuigkeitsblätter, als eines der reichsten mit Tagesereignissen wirklich überfüllten Journale, hat er trotz einer Masse ähnlicher Zeitschriften, seit anderthalb Jahren seines Bestehens im In- und Auslande eine Verbreitung gewonnen, wie sie gewiß keinem andern Volksblatte zu Theil geworden. Was am meisten angesprochen, war seine große Mannigfaltigkeit. Er wird diese noch zu erhöhen wissen und dabei immer neu und interessant sein. Er wird Alles besprechen, was Volkswohl und Volksbildung bezweckt. Er wird belehren und erheitern, und für jede Klasse Leser berechnet sein.

Was den politischen Theil betrifft, so findet man darin Alles, was man zu erfahren wünscht. Jede allerhöchste Entschlieung, jeden Erlaß der Minister, des Gouverneurs von Wien, der Statthalterei und der übrigen Behörden im Kaiserreiche; Alles was auf den Staat, die Kirche, auf auswärtige Verhältnisse, auf Krieg und Frieden Bezug hat, alle Courier- und telegraphischen Depeschen, alle Verhandlungen in fremden Staaten u. s. w. wird er enthalten. Doch wird keine dieser Mittheilungen breit und trocken gehalten sein. Nichts wird an den meisten Tageblättern mehr getadelt, als die bandwurmartigen Artikel, welche sich durch ihre ellenlangen Spalten winden und ihrer Breite wegen größtentheils überschlagen werden.

Bisher war der „Volksbote“ ein Lieblingsblatt der Geisteslichkeit, des Lehrstandes, der Beamten, sowohl in den Städten als auf dem Lande. Bei den Guts- und Wirtschaftsbesitzern, den Kaufleuten und Fabrikanten, bei den Geschäftsmännern und Gewerbsleuten, bei Müllern, Bäckern, Fleischern, Bräuern, in Gasthöfen und namentlich in Kaffeehäusern fand er den meisten Eingang; ebenso allgemein beliebtigte sich der Kriegesrand an dieser Zeitschrift, und es gibt wohl keine militärische Branche, kein Regiment, kein militärisches Institut u. s. w., bei welchen der „Volksbote“ nicht gehalten würde; er wird bei diesen seinen bisherigen Abonnenten seine Beliebtheit zu erhalten, aber in der neuen Folge seinen Leserkreis noch zu erweitern wissen. Er hat Mitarbeiter gewonnen, welche die bisher mangelnden Gegenstände zu ergänzen wissen, welche die neuesten Resultate im Gebiete der Heilkunde gründlich besprechen, dieses Blatt im Interesse der Medizin, der Gesundheitspflege bereichern, Berichte aus

So eben ist erschienen und bei **KARL EDELMANN,** Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 15, zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die **magyarische Revolution.**
Kurzgefaßte Schilderung **der jüngsten Zeitereignisse in Ungarn und Siebenbürgen.**
Von einem Augenzeugen.
Zweite verbesserte und mit neuen Illustrationen vermehrte Ausgabe.
8. 291 S. in Umschlag broschirt 1 fl. C.M.

Die letzten Tage der **magyarischen Revolution.**
Enttüllung der Ereignisse in Ungarn und Siebenbürgen seit dem 1. Juli 1849.
Unter Mitwirkung des Verfassers Alex. Szilagyi in's Deutsche übertragen.
Mit einem Anhange von 29 größtentheils noch unbekanntem Dokumenten aus den letzten Tagen der Revolution.
Gr. 8. 107 Seiten, gebestet 48 fr. C.M.

Kossuth und **seine Bannerschaft.**
Silhouetten aus dem Nachmärz in Ungarn.
Von **H. Ritter v. Fejtschnigg.**
Gr. 8. Zwei starke Bände. Broschirt 3 fl. C.M.

Der Karthäuser.
Aus dem Ungarischen des Jos. Freiherrn v. Eötvös.
Deutsch von **Hermann Klein.**
2 Theile mit dem Portraite des Verfassers und 2 Titel-Vignetten. Gr. 12. In Umschlag geb. 4 fl. 40 fr. (189) (2, 3)

Bädern und Gesundbrunnen liefern, andere, welche interessante Reisebeschreibungen bringen, Beiträge aus der Physik und Naturkunde bieten, wieder andere, welche den juridischen Theil besorgen. Alles, was dahin gehört, einer kritischen Beurtheilung unterziehen, die neuesten Gesetze umständlich besprechen und in einem populären Tone erklären, die Verhandlungen vor den Staatsanwälten, die Schwurgerichte, Press- und merkwürdigsten Kriminalprozesse und andere wichtige Rechtsfälle u. s. w. mittheilen werden.

Was den nicht politischen Theil betrifft, so wird dieser die jüngere, mehr Zerstreuung liebende Welt, und besonders die Frauen interessieren. Sieher gebören Novellen, Erzählungen, Mittheilungen aus dem Felde der Literatur, der Künste, der Musik, des Theaters, der Malerei, der Dichtkunst, Bilder aus dem geselligen Leben, humoristische Schilderungen, Tageswitze, die beliebten Wiener Bonmots, Biographien berühmter und auch verächtlicher Personen und eine ganz neue Rubrik: Für die Konversation. Oft taucht in der Tagesgeschichte ein Name auf, an dessen Bedeutung man sich nicht sogleich erinnert; eine Bezeichnung, eine historische Nachweisung, die in ihren Beziehungen nicht sogleich klar vor uns hintritt; man müßte oft viele Bücher und Zeitungen nachschlagen um sich zu orientiren; der „Volksbote“ wird hierüber schnell die gehörige Auskunft bringen, so daß der Leser fortwährend erfährt, was Gegenstand der Konversation ist.

Auch die neueste Literatur des Auslandes bringt diese Zeitung; die berühmtesten Werke deutscher, französischer, englischer italienischer Schriftsteller, alles Wissenswerthe, welches im Auslande über die Zustände Oesterreichs, Ungarns, Siebenbürgens, Kroatiens, Böhmens, Galiziens, Italiens, was über Steiermark und Tirol u. s. w. gedruckt wird; ferner die neuesten Memoiren. Mit den Memoiren Fürster's wurde der Anfang gemacht; jetzt kommen die „Memoiren der Frau von Pulsky“ (vorzüglich der so eben erschienenen zweite Theil), die letzten Ereignisse in Ungarn, die Memoiren Bem's aus Siebenbürgen, die Memoiren Klapka's u. s. w. an die Reihe. Immer werden sie mit scharfen Randglossen versehen sein; der Leser muß wissen, was an diesen Werken ist, muß erfahren, was daran beachtenswerth oder verwerflich. Was gut ist, wird immer anerkannt werden, sollte es auch vom Feinde stammen, was nichtswürdig und schlecht soll jedoch nach Gebühr gezeigelt werden.

Noch muß bemerkt werden, daß der „Volksbote“ Korrespondenzartikel und auch andere Beiträge sehr gut honorirt. Er nimmt solche aus allen Theilen der Monarchie und des Auslandes an, bezahlt raisonnirende Berichte, Ansichten über Tagesfragen so splendid als irgend ein Journal, der Inhalt dieser muß jedoch neu, pikant und Interesse erregend sein. Die Autoren müssen eine gewandte Feder führen, und fremde Ausdrücke sind so viel als möglich zu vermeiden. Korrespondenznachrichten aus bedeutenden Städten oder aus Orten, welche durch irgend ein Ereigniß Bedeutung gewinnen, werden, wie das üblich, nach einzelnen Briefen berechnet, bezahlt. Die Beiträge werden adressirt: „An das Comptoir des Volksboten“ des Joseph Schrittwießer.

Man pränumerirt den „Volksboten“ in dem unterzeichneten Comptoir in Wien. Der Preis ist vierteljährig 3 fl., halbjährig 5 fl., ganzjährig 8 fl. C.M.

Besonders wenn man ganzjährig mit 8 fl. C.M. in die Pränumeration eintritt, ist sie bei einem Blatte, das mit Ausnahme der Montage täglich im Folio-Format erscheint, und durch die Post in geschlossenen Kouverts und gedruckten Adressen auch täglich versendet wird, äußerst billig. Es kommt nämlich eine Nummer in Folioformat sammt Kouvert kaum auf einen Kreuzer! Jeder einfache Brief aus der nächsten Umgebung kommt höher, bringt kaum ein Paar Neugigkeiten seinem Empfänger, und der „Volksbote“ bringt täglich mehr als hundert Neuigkeiten aus der ganzen Welt, besonders aus der wichtigsten Hauptstadt Wien und kostet so wenig.

Man bittet die Herren Pränumeranten ihre Adressen recht deutlich zu schreiben, und immer das Kronland, den Kreis und die letzten Poststationen genau anzugeben, damit jeder Irrung vorgebeugt wird.

Briefe mit Geld an das Comptoir des „Volksboten“, wenn darauf geschrieben wird: Zeitungsgelder, haben kein Porto zu bezahlen, auch das Aufgaberecepisse ist frei.

Es wird ersucht mit den gefälligen Bestellungen nicht zu säumen, damit jedem Abonnenten komplette Exemplare zugesendet werden können, sonst dürfte es sich wieder ereignen, wie zu Anfang dieses Jahres, in welchem die ersten Blätter 13 Blätter sogleich vergriffen wurden, daß die Besteller wieder einen Monat warten müßten, bis eine neue Auflage erfolgen würde.

Wer noch den ersten halben Jahrgang 1850 zu erhalten wünscht, er enthält, wie schon bemerkt, Fürster's Memoiren, gegen 40 Folioblätter stark, mit den gehörigen Erläuterungen und Anmerkungen, ferner Fürster's Gefangennehmung in Wien und Flucht von Kremfier, dann Erinnerung eines Sonnets, endlich eine merkwürdige Prophezeiung u. s. w. kann diesen halben Jahrgang voll interessanter Mittheilungen aus der letzten Epoche in Ungarn und mehr als 2000 pikante Begebenheiten, Erzählungen und Novellen vollständig (136 Folioblätter) gegen baare Einzahlung von 3 fl. C.M. portofrei erhalten, doch muß der Abnehmer mindestens in die neue Pränumeration mit 5 fl. C.M. halbjährig eintreten**).

Comptoir des österr. Volksboten des Jos. Schrittwießer, in Wien, obere Bräunerstraße Nr. 1137, im landgräflich Fürstenberg'schen Hause, gegenüber vom Michaeler-Kloster.

*) Mittheilungen aus Ungarn aus der jüngsten Vergangenheit als aus der Gegenwart werden besonders splendid honorirt.

***) Der österreichische Volksbote eignet sich vorzüglich zu Inseraten aller Art, durch den Umstand, daß er in der ganzen österreichischen Monarchie und im Auslande in vielen Tausend Exemplaren verbreitet ist. Er wird mit Vorliebe in den besuchtesten öffentlichen Orten gehalten, ist in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatten, Galizien, Böhmen, Mähren, Schlesien, Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol, Salzburg u. s. w. verbreitet. Er wird in allen Schichten der Gesellschaft gelesen und ist überall auf dem Lande, bei allen Gutsbesitzern, Pfarrern, Beamten und Oekonomen zu finden. Es dürfte sich vielleicht kein anderes Volksblatt eines solchen Leserkreises erfreuen. Die Einrückungsgebühren sind im Vergleiche mit dem wirklich namhaften Absage des Blattes billig. Für ein Mal kostet die gespaltene Petitzeile 7 kr., für zwei Mal 8 kr., für drei Mal 9 kr. C.M. Jahresabonnenten dieses Blattes bezahlen nur die Hälfte. Die Gebühren müssen in Vorhinein erlegt werden, und Auswärtige haben bloß einen beiläufigen Betrag ungefähr nach dem M. S. t. ab der Einrückungen der „Pester Zeitung“ beizuschließen, der sodann genau berechnet wird. Welche glücklichen Erfolge die Bekanntmachungen im „Volksboten“ finden, geht daraus hervor, daß Frankfurter Lotterien, Padvantisten in Deutschland, Verpachtungen, Verkäufe von Landgütern, Wirtschaften, Bräuereien, Vermietlungen u. s. w. darin angezettelt wurden, und daß zu diesem Ende ein förmliches „Intelligenzblatt“ damit verbunden wird.